

# Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Geb

Halberstädter Allgemeiner Anzeiger  
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan  
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt  
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsunterbrechung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker • Kierspe: Fritz Schaefer; Rönsholt: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 40

Freitag, den 16. Februar 1934

33. Jahrg.

## Mit Artillerie und Henker

### Schwarze Fahnen über Massengräbern.

Der Totentanz der Frauen und Kinder.

Es wird noch lange dauern bis eine genaue Verlustliste der blutigen Kämpfe in Österreich festgestellt werden kann. Der Kleinrieg an verschiedenen örtlich auseinanderliegenden Plätzen, und das Bestreben der Aufständischen, ihre Toten und Verwundeten nicht in die Hände der Truppen fallen zu lassen, verhindert natürlich jede genauere Erfassung. Dazu kommt vor allem, daß wahrscheinlich

Hunderte von Leichen

von Kämpfern, aber auch von Frauen und Kindern unter den Trümmern der zusammengeschossenen Wohnblöcke liegen. Schwarze Fahnen wehen über diesen Massengräbern, die erst nach ihrer Öffnung ihr

schauriges Geheimnis

preisgeben werden. Jedenfalls muß die Verlustliste eine schreckliche Höhe erreicht haben, und der Wiener Berichterstatter der „Times“ schreibt mit Recht erschüttert von soviel Elend nach London:

Eine derartige Zusammendrängung menschlichen Leidens auf engem Raum kann es in ganz Europa seit dem Kriege kaum gegeben haben.

Schätzungen der Sozialisten geben die Zahl ihrer Toten nur bis Dienstagabend auf nicht weniger als 1500 an. Es heißt, daß in dem Karl-Marr-Hof genannten großen Wohngebäude allein 350 Personen getötet wurden, nicht nur Schutzbündler, sondern auch Bewohner.

Die Regierungstreitkräfte haben ebenfalls schwere Verluste erlitten.

Unzweifelhaft sind viele von den Toten und Verwundeten nicht am Kampf beteiligt gewesen. Ein höherer Offizier der regulären Armee hat in Floridsdorf im Gespräch mit einem Vertreter des Reuterbüros zugegeben,

daß die meisten Verluste wahrscheinlich unter unschuldigen Personen zu verzeichnen seien, die nicht aus ihren von der Artillerie des Bundesheeres beschossenen Wohnhäusern entkommen konnten. Die Reutermeldung gibt der Ansicht Ausdruck, daß ein Ergebnis der Abschachtung von Nichtkämpfern eine Zunahme der Erbitterung der Arbeiterklasse gegen die Regierung Dollfuß sein werde.

### Kampfpause.

Am Donnerstag mittag wurde folgende ämtliche Meldung ausgegeben: „In sämtlichen Bezirken Wiens ist die Ruhe vollkommen hergestellt.“

Die Arbeiter haben mit Rücksicht auf die Rundfunkrede Dollfuß, in der ihnen bis mittag 12 Uhr Pardon zugesagt wurde, den letzten Widerstand aufgegeben. Der Sieg von Dollfuß ist darauf zurückzuführen, daß ihm die Artillerie zur Verfügung stand und das Bundesheer. Hauptsächlich die Artilleriegeschütze haben vernichtende Wirkung ausgeübt.

Es kann aber keineswegs behauptet werden, daß schon überall jeder Widerstand gebrochen wäre. Man muß im Gegenteil mit einer Fortdauer der Zustände zunächst noch rechnen.

### 40 000 Schutzbündler in Anmarsch auf Wien.

Die Noten wollen zum Angriff übergehen.

Die wiederholten Beteuerungen der Regierung Dollfuß, daß sie „Herr der Lage sei“, ändert nichts an der Tatsache, daß die Aufständischen, wenn sie an der einen Stelle vertrieben sind, sich an anderen Orten wieder sammeln, verschanzen und zu neuem Widerstand übergehen. So wird aus Wien berichtet, daß es 2000 Schutzbündlern gelungen sei, sich auf dem Laaer Berg südlich von Wien zu sammeln. Sie schienen reichlich über Waffen und Munition zu verfügen. Gleichzeitig haben die Sozialdemokraten zahlreiche Flugchriften zur Verteilung gebracht,

in denen zum Widerstand bis zum Außer-Rufen aufgefordert und angekündigt wurde, daß demnächst 40 000 Schutzbündler in Wien eintreffen würden, um die belagerten Punkte zu verstärken und um zu versuchen, gegen die Regierungstreitkräfte die Offensive zu ergreifen.

### Der Henker arbeitet.

Die Todesurteile der Standgerichte.

Der Standgerichtsenat in Wien hat den Kommandanten der Hauptfeuerwache Floridsdorf, Ingenieur Weibel, zum Tode durch den Strang verurteilt. Weibel war Kommandant der Feuerwache, von der aus die Polizei beschossen wurde, wobei 18 Wachbeamte den Tod fanden. Der Verurteilte ist drei Stunden nach dem Urteil in der Nacht hingerichtet worden.

Weibel soll vor dem Gericht in seinem Schlusswort erklärt haben, er bedauere es, daß durch seine Schuld viele Männer unschuldig ihr Leben hätten lassen müssen. Sein Vorgehen sei eigentlich ein Versuch mit untauglichen Mitteln gewesen, sowohl in bezug auf Material als auch auf Menschen.

Ein weiteres Todesurteil fällt das Standgericht gegen den Schutzbündler Kalab. Die Vollstreckung

findet nach Ablauf der gesetzlichen dreistündigen Frist durch Erhängen statt.

Weitere 50 Fälle standen vor dem Standgericht zur Verhandlung.



Soldaten des Bundesheeres

mit aufgepflanztem Bajonett sichern eine eroberte Straße.

### Angeheure Empörung wegen bestialischer Hinrichtung.

Es werden jetzt Einzelheiten über die Hinrichtung des Schutzbündlers Munnichreiter bekannt. Die Hinrichtung dieses Schwerverletzten durch die Wiener Exekutivbehörde hat die Erbitterung der Bevölkerung ins Unermessliche gesteigert. Munnichreiter, der durch mehrere Schüsse schwer verletzt war, wurde danach auf eine Tragbahre zum Standgericht, ebenfalls auf einer Tragbahre zum Galgen

geschafft, von der Bahre aus unter den Galgen gesetzt und — obwohl fast bewußtlos — erhängt. Auch zahlreiche Ausländer haben ihrer ungeheuren Empörung über die bestialische Hinrichtung eines Schwerverletzten durch die Regierung Dollfuß Ausdruck gegeben und erklärt, daß damit auch die letzte Sympathie für das gewalttätige Dollfuß bei ihnen geschwunden sei.

### „Da werden Weiber zu Hähnen!“

Frauen in den Reihen der Not.

Der dritte Tag des Kampfes um Wien dürfte die militärische Entscheidung für Wien gebracht haben, denn es gelang den Regierungstruppen, Floridsdorf zu erobern. Einige Gebäude wurden im Sturm genommen. Die Marxisten zogen sich auf die Linde Stadlau Raaran zurück. Einer ihrer wichtigsten Stützpunkte in dieser Gegend ist der Goethehof, ein riesiges Wohngebäude unmittelbar an der Donau. Es war zum Teil aus Eisenbeton erbaut, und diese Mauern leisteten den Geschossen beständigen Widerstand. Daher führten fünf schwere Kanonen auf und bombardierten das Haus, das in Brand geschossen wurde und lichterloh in die Nacht hinausleuchtete.

Eine weitere marxistische Festung ist der Bebelhof in Meidling.

Hier beteiligten sich sogar Frauen am Kampf, die nicht nur immer wieder neue Munition heranschafften, sondern auch selbst schossen.



Verhaftete Schutzbündler

unter scharfer Bewachung im Gerichtshof.

### Waffenlager in Särgen.

Riesige Waffenfunde bei den österreichischen Marxisten.

Einen guten Begriff von der ausgezeichneten Bewaffnung des Schutzbundes geben die Mitteilungen, die der Staatssekretär für das Sicherheitswesen über

die Waffenfunde in den eingenommenen Gemeindegemeinden machte. So sind in den Gemeindebauten in der Sandeilen in Ottatring von den Schutzbündlern freiwillig nicht nur zahlreiche Gewehre, sondern

3000 Wurfgranaten,

größere Mengen Munition und elf Kisten äußerst gefährlicher Sprengstoffe abgeliefert worden. In Jedlersdorf sind bezeichnenderweise im sozialdemokratischen Kinderfreundeheim nicht weniger als

600 männlicher Gewehre

und mehrere Maschinengewehre sowie zahlreiche Handgranaten entdeckt worden.

In Wien ist der Direktor der Städtischen Leichenbestattungshalle seines Amtes enthoben worden, weil es unter seiner Leitung möglich gewesen sei, daß der Republikanische Schutzbund auf dem Zentralfriedhof ein Waffenlager in Särgen angelegt habe.

### „Ernst und Anna erkrankt.“

Ein verdächtiges Telegramm.

Über den Beginn des sozialistischen Aufstandes in Österreich gibt jetzt der Staatssekretär Neustädter-Stürmer eine Darstellung, in der auf das Schärffste bestritten wird, daß die blutigen Unruhen in Linz der Anlaß zum Aufstand der Sozialdemokratie gewesen seien. Der Sicherheitsdirektor von Österreich habe damals keineswegs eine Aktion gegen die Sozialdemokratie geplant. In der Nacht zum Montag sei vielmehr ein Telegramm an den Schutzbundsführer Bernaschek aufgefunden worden, das lautete: „Ernst und Anna erkrankt, Unternehmung verschieben.“ Da dieses Telegramm den Behörden verdächtig erschien, sei das sozialdemokratische Parteibüro in Linz beobachtet worden. Man habe eine fieberhafte Tätigkeit bemerkt und habe Wachbeamte in das Haus geschickt, auf die das Feuer eröffnet worden sei. Der Staatssekretär schildert den bekannten weiteren Gang der Ereignisse und teilt mit, daß der Schutzbundsführer Bernaschek damals zwar verhaftet wurde, jedoch noch Zeit hatte, den Befehl zum Angriff zu erteilen.

Es stehe somit fest, daß es sich bei den Sozialdemokraten um eine für ganz Österreich geplante Offensive gehandelt hatte, die durch das verräterische Telegramm um einige Tage zu früh zum Ausbruch kam.

### Standrecht in fünf Bundesländern.

Das Standrecht ist auch über das Burgenland verhängt worden und hat damit in fünf von den neun österreichischen Bundesländern Geltung, nämlich in Wien, Oberösterreich, Tirol, Kärnten und Burgenland.

### Dollfuß bietet Generalpardon an.

Bundeskanzler Dollfuß verlas im Rundfunk im Namen der Regierung folgende Erklärung:

„Wer sich ab jetzt, Mittwochabend 11 Uhr, jeder ungescheitlichen und feindseligen Haltung enthält und sich der Exekutive bis Donnerstag 12 Uhr stellt, dem kann — ausgenommen die verantwortlichen Führer — Pardon gegeben werden. Nach 12 Uhr gibt es keinen Pardon mehr.“

### Die ämtlichen Berichte lügen!

Von einem Augenzeugen des Bürgerkrieges in Wien werden Dinge gemeldet, zu denen die gefärbten Berichte der Regierung in trassendem Widerspruch stehen und die zeigen, daß die Regierung Dollfuß keineswegs Herr der Lage ist. Es heißt in dem Bericht u. a.: Der Haß gegen die Regierung Dollfuß ist in Ungemeine gestiegen, nicht nur unter den Aufständischen, sondern auch unter der großen Mehrheit der nichtmarxistischen Bevölkerung, seitdem bekanntgeworden ist, daß unter den Trümmern der von Regierungsartillerie zusammengeschossenen Wohnbauten Hunderte unschuldiger Frauen und Kinder zerquetscht liegen. Aus dieser Solidarität nahezu der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Partei gegen die Regierung muß auch

die unerhörte Widerstandskraft der Aufständischen erklärt werden, die während der Dunkelheit Mittel und Wege finden, den Eingeschlossenen mit Lebensgefahr Lebensmittel und Munition zu bringen. Seit einigen Tagen kommt Militär und Polizei nicht mehr aus den Keldern und kann sich fast keinen Schlaf gönnen. Dazu kommen die unerhörten Ausmaße von der Regierung verschwiegen werden.

Vollständig falsch ist der ämtliche Bericht über die Lage in Steyr, in das angeblich der Heimwehrführer Starhemberg mit Heimwehrformationen und Militär nach schweren Kämpfen eingezogen sein soll. Dem „Siegreichen“ Heerführer gelang es lediglich, einen von den Aufständischen nicht besetzten Vorort von Steyr, Ennsleiten, zu „erobern“. Nicht die Regierungsartillerie beschloß Steyr, sondern die Artillerie der Aufständischen. In den Händen der Aufständischen befindet sich immer noch die große Waffenfabrik von Steyr.

# Frankreich unbelehrbar

## Die französische Antwort auf die deutsche Abrüstungsdenkschrift.

Die französische Antwort auf die deutsche Abrüstungsdenkschrift vom 19. Januar wird nunmehr veröffentlicht. In ihr wird folgendes ausgeführt:

Es ist der deutschen Regierung sicherlich nicht entgangen, daß die in dem Aide-mémoire vom 1. Januar gemachten Vorschläge in zwei Punkten nach Ansicht der französischen Regierung grundsätzlichen Charakter hatten.

Der Vergleich der französischen und deutschen Truppenbestände

kann nur auf vergleichbare Personalbestände angewendet werden, das heißt auf diejenigen, die zur Verteidigung des Mutterlandes bestimmt sind, und ist nur denkbar, wenn alle Streitkräfte, die in irgendeinem Grade militärischen Charakter besitzen, unter die festzulegenden Beschränkungen fallen.

Die Gleichstellung auf dem Gebiet des Materials, das heißt die Zuweisung desjenigen Materials an Deutschland, das die anderen Nationen behalten, das aber Deutschland augenblicklich verboten ist, kann erst auf die Umbildung des deutschen Heeres und auf die Aufsaugung der vor- und außermilitärischen Organisationen durch die regulären, von der Konvention begrenzten Personalbestände erfolgen.

Indem die deutsche Regierung in diesen beiden entscheidenden Fragen die Vorschläge beiseite schiebt, die ihr gemacht worden waren, und deren Absicht und Tragweite sie nicht mißverstehen konnte, hat sie das gesamte in dem Aide-mémoire vom 1. Januar skizzierte Programm abgelehnt.

Unter diesen Umständen sieht die französische Regierung nicht, welchen Nutzen

der umfangreiche Fragebogen

haben könnte, der dem letzten deutschen Memorandum beigelegt ist, und versteht nicht recht, welche Möglichkeiten er eröffnen könnte.

Diese Fragen können nur unter Beteiligung aller interessierten Staaten zu einem guten Ende gebracht werden, und eine vorbereitende deutsch-französische Erörterung hierüber könnte nur dann von Nutzen sein, wenn bereits Einigkeit über bestimmte Grundsätze herrscht, die keinen Anlaß mehr zu einer Diskussion zwischen den beiden Ländern gäben.

Leider ist das nicht im entferntesten der Fall, wie dies durch nur zu offenkundige Tatsachen bewiesen wird. Es ergibt sich zum Beispiel aus veröffentlichten Dokumenten, daß das deutsche Heer bezüglich seiner Organisation (Oberkommando, Generalstab, Schulen, Cadres, Reserven, Mobilisierung), seiner Effektivitäten (Friedensstand und ausgebildete Reserven) sowie bezüglich des Materials bereits jetzt Hilfsquellen besitzt, die den Bestimmungen der Verträge in keinem Verhältnis stehen, die für spätere Vergleiche zur Grundlage genommen werden müßten. Ehe die Zukunft in Betracht gezogen wird, müßte, besonders auch zu ihrer Aufklärung, die Gegenwart in Betracht gezogen werden.

Wenn zunächst die französische Regierung besonderen Wert darauf legt, daß

eine wirksame Kontrolle

schon mit dem Inkrafttreten der Konvention einsetzen kann, so geschieht dies, weil es nötig ist, in kürzester Frist einen Mechanismus bereitzustellen, der ein wesentliches Element der Konvention darstellt. Bei diesem Bestreben handelt es sich um nichts, was die Ehre der deutschen Regierung verletzen könnte, die von jedem Lande voll zu respektieren ist. Es gibt Formen der Kontrolle, bei denen die Gefahr besteht, daß sie eher gefährlich als nützlich sind.

Nur eine internationale Organisation, welche ernsthafte Untersuchungs- und Handlungsmöglichkeiten befähigt, könnte die zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendigen Garantien bringen.

Die deutsche Regierung bezweifelt offenbar den Willen der französischen Regierung, eine

Begrenzung ihrer überseeischen Personalbestände

ins Auge zu fassen. Nichts ist unrichtiger als das. Entgegen der Annahme der deutschen Regierung denkt die französische Regierung nicht daran, in irgendeinem ihr passenden Augenblick die in der Konvention festgesetzte Herabsetzung ihrer Heimatsstreitkräfte durch eine Heranziehung von Überseebrigaden auszugleichen, da die Konvention die Personalbestände genau begrenzen würde, die in Friedenszeiten im Mutterlande stationiert werden könnten.

Diese besonderen Fragen dürfen trotz ihrer Wichtigkeit doch nicht dazu führen, daß man das wesentliche Problem aus den Augen verliert.

Bei ihrer

Forderung von 300 000 Mann

für eine in ein kurz dienendes Heer umgewandelte deutsche Armee will die deutsche Regierung diese Zahl festgesetzt wissen, ohne daß die militärische Polizei und die außermilitärischen Formationen der S.A. und S.S. berücksichtigt werden.

Demgegenüber ist die französische Regierung stets der Ansicht gewesen, daß die festzulegenden Höchstzahlen sich auf die Gesamtheit der Kräfte beziehen müssen, die militärischen Charakter tragen, und sie hat es als feststehend betrachtet, daß die Formationen der S.A. und S.S. diesen Charakter haben.

Sie würde ihre Unterschrift unter keine Konvention setzen können, die erst der Zukunft die Entscheidung darüber überläßt, ob die Formationen der S.A. und S.S. einen militärischen Wert haben, der bei der Festsetzung der Stärkeverhältnisse berücksichtigt werden muß oder nicht.

Die französische Regierung hat die Pflicht, die von ihr begründete Auffassung aufrechtzuerhalten, welche dem in dem Aide-mémoire vom 1. Januar festgelegten Programm zugrunde liegt. Ohne die Genauigkeit und Aufrichtigkeit der gleichen Absichten der deutschen Regierung in Frage zu stellen, ist sie der Überzeugung, daß eine Verhandlung nichts dabei verliert, wenn die Meinungsverschiedenheiten die einer endgültigen Einigung im Wege gestanden haben, erkannt, einander angenähert und sogar einander gegenübergestellt werden.

## Keine Stimmung für Abrüstung.

Die Denkschriften und die französischen Militärs.

Der Heeresausschuß des Senats hat sich mit den französischen, deutschen, englischen und italienischen Denkschriften über die Abrüstungsfrage beschäftigt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der behauptet wird, daß Frankreich angesichts der augenblicklichen Lage in der Welt seine Verteidigungskräfte und seine Effektivbestände nicht mehr herabsetzen könne. Der Ausschuß werde im gegebenen Falle mit aller Energie einer weiteren Herabsetzung der Streitkräfte entgegengetreten.

Die englische Arbeiterpartei hatte im Unterhaus eine Entschließung eingebracht, wonach die private Waffenherstellung in England verboten werden sollte. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium wandte sich im Namen der Regierung gegen diese Entschließung. Nach längerer Aussprache nahm das Haus sodann mit 173 gegen 58 Stimmen einen konservativen Antrag an, in dem die Entschließung der Arbeiterpartei abgelehnt wurde.

## Die französische Regierungserklärung.

Die Regierungserklärung, die in der französischen Kammer vom Ministerpräsidenten Doumergue und im Senat von Justizminister Chéron verlesen wurde, besagte folgendes:

„Die Regierung, die sich dem Parlament vorstellt, ist gebildet worden zur Herstellung des Burgfriedens der Parteien. Nach den tragischen, schmerzlichen Ereignissen der letzten Tage hat sie allen Grund zu der An-

nahme, daß dieser Burgfriede den Wünschen des Landes und des Parlaments entspricht. Neben diesem Wert der Gerechtigkeit gibt es ein anderes nicht weniger dringliches, das der moralischen Gesundheit, die die freiwillige Übernahme einer gewissen Disziplin erfordert. Die Rückkehr des Vertrauens wird stark zur Anfeuerung der nationalen Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Auch die außenpolitischen Fragen erheischen gebieterisch den Burgfrieden der Parteien und die Beruhigung der Geister. Der Friede unter den Franzosen ist ein starkes Element der Garantie des Weltfriedens sowie der Sicherheit Frankreichs. Nur dieser innere Friede wird es uns erlauben, im Einvernehmen mit allen Bürgern unseres Landes die wirksamen Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, die Frankreich gegen gefährliche Überraschungen schützen. Wir verlangen von Ihnen, uns Ihre volle Unterstützung zum Wohle Frankreichs, zum Schutz der parlamentarischen Einrichtungen und der republikanischen Freiheiten zu gewähren.“

## Vertrauen für Doumergue.

Die Kammerführung begann mit wiederholten kommunistischen Störungsversuchen. Als Ministerpräsident Doumergue im Saal erschien, erhob sich auf den Bänken der Kommunisten ein wildes Gekrölle, das schließlich in einen Sprechchor ausartete: „Mörder! Mörder! Mörder! Nieder mit Tardieu! Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit der nationalen Union!“ Diese Rufe wiederholten sich, als Doumergue die Rednertribüne betrat. Immer wieder wurde er von den Kommunisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, er habe Arbeiter getötet und sei ein Vertreter der Klassenjustiz. Die Kommunisten verlangten ferner die Verhaftung Chiappes.

Im Lauf der Sitzung wurde der Regierungsantrag auf Vertagung der Interpellationen mit 408 gegen 125 Stimmen bei 68 Enthaltungen angenommen und damit der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

# Die Neuordnung des Milchmarktes

Vom Milchwirtschaftsverband Altena-Lüdenscheid wird uns geschrieben:

Die Bezirkseinteilung der Milchverteiler erfolgt auf Anweisung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft. Mit dieser Bezirkseinteilung wird erstrebt, daß bei gekürzter Händlerpanne die Milch auf dem billigsten Wege dem Verbraucher zugestellt wird. Die Anordnungen des Reichskommissars für Milchwirtschaft, Freiherrn von Ranke, zielen darauf hinaus, eine abschließende und endgültige Vereinigung des Milchmarktes herbeizuführen. Mißstände, die sich im Laufe der Jahre durch gegenseitige Uebersehneidung der Milchverteiler in ihrem weitverbreiteten Kundenkreise herausgestellt haben, sind in der heutigen Zeit nicht mehr haltbar. Daß das System der bisherigen Milchverteilung mit sehr hohen Unkosten verbunden war, ist auch für den Verbraucher ohne weiteres verständlich. Wenn hier der Reichsmilchkommissar mit harter Hand eingegriffen hat, so war das eine unbedingte Notwendigkeit. Der Rheinisch-Westfäl. Milchwirtschaftsverband hat die Milchhändler bzw. Milchverteiler angewiesen, die Bezirkseinteilung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt vorzunehmen. Falls die Bezirkseinteilung durch Vereinbarungen der Milchverteiler auf freiwilligem Wege nicht

zustande kommt, so ist der örtliche Milchwirtschaftsverband berechtigt, eine Zwangseinteilung vorzunehmen. Für das Gebiet des Dorfes Halber, Kierspe-Dorf und Kierspe-Bhf. wird die Durchführung der Bezirkseinteilung am 19. d. Mts. beginnen. Da die Qualität der Milch durch fortgesetzte strenge Untersuchungen als einwandfrei bezeichnet werden kann, so ist der Verbraucher sich dafür Gewähr gegeben, daß sie bei der neuen Bezirkseinteilung die gleiche Qualitätsmilch erhält wie bisher. Es kann daher vorausgesetzt werden, daß auch die Verbraucher der neuen Bezirkseinteilung das notwendige Verständnis entgegenbringen. Da rückwirkend vom 16. Oktober 1933 ab die Milchhändler ihre Anlieferer über eine zentrale Verrechnungsstelle pünktlich bezahlen müssen, so muß auch die Verbraucherseite unter allen Umständen angehalten werden, pünktliche täglich oder wöchentlich ihre Milch zu bezahlen. Wenn der Milchverteiler bei der gekürzten Händlerpanne existenzfähig bleiben soll, so müssen die Unkosten durch die Bezirkseinteilung auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Es ist weiterhin erforderlich, daß durch Einführung der Barzahlung der Verbraucher die bisher üblichen Verluste als Folge des Borgsystems vermieden werden.

## Wir halten der Saar die Treue!

Gewaltige Saarkundgebung der deutschen Jugend.

Die Berliner Studentenschaft und die Hitlerjugend, Gebiet Berlin, veranstalteten Donnerstagabend in dem wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossenen Sportpalast eine große öffentliche Saarkundgebung, die sich zu einem gewaltigen Bekenntnis der Verbundenheit für die tapferen deutschen Kämpfer an der Saar gestaltete und ihnen gleichzeitig den Dank für ihr Ausbleiben in dem schweren Kampfe ausdrückte. Der Saarbewohnmächte der Reichsregierung, Vizkanzler von Papen, wurde bei seinem Eintreffen mit stürmischen Kundgebungen begrüßt.

Der Führer der Deutschen Gewerkschaften an der Saar, Peter Kiefer, legte in flammenden Worten Zeugnis ab von dem unerschütterlichen Deutschsein der Saarbebevölkerung. Kiefer sprach insbesondere über das Arbeiterum im Saargebiet, über seine Volkstumsäußerungen und Volkstumsmerkmale. Unter stürmischen anhaltendem Beifall stellte er fest, daß das Saargebiet seitdem es überhaupst deutsche Geschichte gibt, zum deutschen Volk und Vaterland gehöre. Die Welt sollte endlich begreifen, warum die Saarbebevölkerung mit solcher Leidenschaftlichkeit dafür kämpfe, daß dieses Gebiet wieder zum deutschen Reiche heimkehrt. Ich habe, erklärte Kiefer, 75 000 deutsche Arbeiter zu vertreten, die nichts weiter wollen als heim zum Reich.

Die Welt möge es hören:

Wir deutschen Saarländer hassen die Franzosen nicht, wir wollen die Nachbarn achten und hochschätzen. Wir müssen miteinander leben. Aber sie sollen uns gleichfalls achten und ehren. Kiefer schloß unter stürmischen Zustimmungskundgebungen mit einem Heil auf Deutschland, auf das deutsche Volk, auf den Reichspräsidenten und den Führer.

Nach dem feierlichen Bekenntnis der deutschen Jugend für die Volksgenossen an der Saar ergriff Dr. Heinrich Schneider, der Leiter der Saarabteilung der NSDAP, das Wort. „Wir Saardeutschen“, so führte er u. a. aus, „wollen den Frieden mit Frankreich, aber er darf nicht die Knechtschaft der Saarländer bedeuten. Wir wollen lieber mit Deutschland hungern als mit Frankreich prassen.“ Darauf ergriff

Vizkanzler von Papen

das Wort und führte u. a. aus: „Für die anderen Nationen der Welt, insbesondere für die nichteuropäischen Völker, wird es einigermaßen schwer sein, zu begreifen, daß 16 Jahre nach Beendigung des Krieges ein großes Volk gezwungen ist, durch eine öffentliche Abstimmung für einen Teil seiner Bürger feststellen zu lassen, zu welchem Vaterlande es sich eigentlich bekennt. Es sind das die letzten Zuckungen des imperialistischen Geistes.“

Was die Saarfrage anbetrifft, so kann ich nur das eine feststellen: Die deutsche Reichsregierung hat niemals selbst verzichtet oder etwa Frankreich zu einem Verzicht auf die Abstimmung drängen wollen, die das gute verbrie-

recht der Saarbebevölkerung ist. Was wir dagegen wünschen, sei ausschließlich, uns mit Frankreich vor der Abstimmung zu einigen, damit diese Abstimmung nicht zu einem neuen Kampf zwischen den beiden großen Nationen führt, die gerade jetzt eine erneute Anstrengung zur endgültigen Herbeiführung des Friedens machen.

Was uns anlangt, meine liebe deutsche Jugend, so werden wir alle unsere Kräfte auf den Sieg des deutschen Gedankens konzentrieren. Unsere Brüder an der Saar wissen, daß es heute für sie keine Parteifrage, keine Frage früherer Angehörigkeit zu irgend einer politischen Gruppe oder Partei gibt, sondern daß alle nur dem einen großen Ziel zu dienen haben.“

## Truppen für das Saargebiet?

Ein merkwürdiger Antrag des Vorsitzenden der Saarregerung. Wie wir erfahren, ist beim Völkerbundsekretariat ein Antrag des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebiets, A. Nor, eingelaufen, der für den Dreierausschuß des Völkerbundsrats bestimmt ist. In dem Antrag soll seitens der Regierungskommission

Verlangt gestellt worden sein, zur Verstärkung der saarländischen Polizei internationale Truppen herbeizuschaffen.

Der Antrag wird nicht nur im Saargebiet, sondern auch beim Dreierausschuß nicht geringe Verwunderung hervorrufen, denn bisher ist auch nicht das mindeste bekannt geworden, was die Regierungskommission zu einer solchen Maßnahme berechtigen könnte. Im Gegenteil hat die saarländische Bevölkerung trotz vieler Maßnahmen, die ihre Erbitterung mit Recht hervorrief, bisher eine geradezu bewundernswürdige Haltung bewahrt.

## Neue Aufgabenteilung im westfälischen Jugendherbergswerk.

Soll eine Organisation schlagkräftig sein, so muß sie einen Sammelpunkt haben, von dem alle Arbeit ausgeht, geführt und befruchtet wird. Sie muß aber auch auf breiter Grundlage stehen, wenn sie auf breite Volksschichten einfließen will. Das will der westfälische Jugendherbergswerk, der Gau Sauerland-Münsterland, dessen Mitgliedrat die 20 000 Mitglieder in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg sind. Mit dieser Mitgliederzahl steht der Westfalengau an der Spitze im Reiche. 150 Ortsgruppen sind von der Geschäftsstelle in Iserlohn aus zu betreuen, aber der Weg von der Gauführung bis zu den einzelnen freiwilligen Mitarbeitern ist oft zu lang, um eine schnelle, wirksame Durchführung wichtiger Beschlüsse und Werbemaßnahmen zu erzielen. Darum hat der DVG-Gauführer Grimmelt das Ortsgruppennetz in vorläufig 11 Bezirke eingeteilt, um auf diese Weise zu einer schlagkräfti-

## Polnische Bergeltungsmaßnahmen gegen Litauen.

Im Wilnaer Gebiet haben die polnischen Sicherheitsbehörden zahlreiche Hausdurchsuchungen unter den Litauern vorgenommen und bis jetzt insgesamt 27 Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, an litauischen Schulen eine staatsfeindliche Tätigkeit entfaltet zu haben.

## Das neue tschechoslowakische Kabinett.

Im wesentlichen dieselben Männer.

Der Widerstand der tschechoslowakischen Nationaldemokraten gegen die von der Regierung geplanten Währungsmaßnahmen hat am Mittwochmittag zum Rücktritt der tschechoslowakischen Regierung geführt. Der Präsident der Republik hat den bisherigen Ministerpräsidenten Malypetr mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Neben Ministerpräsident Malypetr verbleiben in der neuen Regierung u. a. Außenminister Dr. Beneš. Neu treten in die Regierung ein Handelsminister Doštal, der bisher das Ministerium für öffentliche Arbeiten verwaltete, und Professor Dr. J. A. Kremer als Minister für das Schulwesen und für Volksaufklärung. Der bisherige Kriegsminister Dr. Alfred Meißner übernimmt das Ministerium für soziale Fürsorge, das bisher Dr. Ludwig Czech innehatte. Innenminister wird der bisherige Obmann des Haushaltsausschusses der parlamentarischen Kontrollkommission Dr. Cerný.

## Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 16. Februar 1934.

### Heringschnappen.

Die Fastengebräuche wurden von unseren Vorfahren in der Zeit vom Aschermittwoch bis zum Ostersfest mit ganz außerordentlicher Strenge eingehalten. Das galt nicht nur für die katholischen Gegenden, sondern so, daß auch in evangelischen Häusern der Freitag fleischlos bleibt, so beachtete man aus alter Gewohnheit die Sitten, nach einseitigem Stubeleben des Winters durch eine veränderte Ernährungsweise die angesammelten „Schladen“ aus dem Blute zu verbannen. Stellenweise übte nicht nur die geistliche Obrigkeit, sondern nicht weniger die weltliche eine sehr scharfe Aufsicht, und es sind Fälle bekannt, daß Menschen hingerichtet wurden, die gegen die Enthaltensgebote verstoßen hatten.

Da nicht nur Fleisch, sondern auch häufig Butter, Käse und Milch nebst allen aus letzterer bereiteten Speisen verboten waren, so könnte es scheinen, als ob der Nahrungszettel in diesen Wochen sehr schmal besetzt gewesen wäre. Aber man verstand dennoch zu leben. Es wurde sogar ein besonderes mondförmiges Fastengebäck hergestellt, welches sich an einzelnen Orten bis heute erhalten hat, dessen Teig lediglich mit Honigwasser angerührt war. Sehr viel gegessen wurden die großen Weinbergschnecken, die ebenso wie die Froschschenkel nicht als Fleisch galten. Auf die Tafeln der Reichen und wohlhabender Klöster kam als etwas ganz besonderes Auserlesenes der Fischotterbraten. Das Fleisch dieses Wassertieres galt nach den kirchlichen Anschauungen ebenfalls als Fisch.

Merkwürdigerweise sind von alters her verschiedene große Pferdemarkte gerade in die Fastenzeit gefallen. Wo man bei solchen Gelegenheiten zusammenkam, wollte man sich auch die Zeit vertreiben und dafür hat man ein Spiel erfunden, das noch jetzt am Niederrhein und anderwärts die Jugend belustigt, nämlich das Heringschnappen. Man hängt unter dem Türpfosten in gewisser Höhe einen Hering auf, nach dem gesprungen wird. Wer das größte Stück abbiebt, ist Meister; es darf aber nur mit geschlossenen Augen und hinter dem Rücken gefasteten Händen gesprungen werden. Das ist nicht leicht, macht aber viel Spaß. Auch Hunger bekommt man dabei und darum steht dann den Teilnehmern eine große Schüssel mit weißen Bohnen und als Zusatz wieder Hering zur Verfügung.

Mit diesem neckischen Treiben begannen manche schon am Aschermittwoch, andere sparten es auf eine besondere Gelegenheit der Fastenzeit auf. Jedenfalls war man nicht verlegen darum, in allen Ehren die Zeit der Enkelt auch mit etwas nachlässiger Heiterkeit zu würzen.

—\* Die Straßenlotterie des Winterhilfswerks geht weiter. Hilfe im rechten Augenblick, das haben die grauen Glücksmänner der Straßenlotterie des Winterhilfswerks unfehlbar auf ihre Kästen geschrieben. Die Gewinnmöglichkeiten für jeden Einzelnen sind außerordentlich groß. Selbst der, der eine Niete zieht, wird getröstet durch die Beigabe der hübschen Bildkarten, vor allem auch durch den Prämienchein, der berechtigt zur Teilnahme an der Auslosung, die im März in München stattfindet. Aber neben der Freude und Spannung, ob der Losbrief Glück bringt, bleibt die Gewißheit, daß mit dem geringen Betrag von 50 Pfennigen für jeden Losbrief unendlich viel Gutes gestiftet wird. Die Einkünfte der Straßenlotterie, die unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, München, gespielt wird, kommen reißlos dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugute, werden reißlos eingekauft zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Jeder, der sich selbst mit einem Glückslos eine Freude bereitet, hilft damit auch indirekt seinem Volke! Die grauen Glücksmänner sind die Soldaten der Winterhilfe: hast Du schon ein Los für Dein Volk gekauft?

—\* Am Sonntag Plauen: Spizen. Am Sonntag, dem 18. Febr., wird einheitlich im ganzen Reich eine Sammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt unter Vertausch einer Unterpostkarte aus Plauen: Spizen. Jeder, der einen Betrag von 20 Pf. aufwärts spendet, erhält eine Spizenpostkarte. Durch ihren Verkauf wird zugleich dem größten Notstandsgebiet des Reichs, den notleidenden Arbeitern der Spizenindustrie in Plauen, für einige Zeit wieder Arbeit und Brot gesichert.

—\* Schärfere Bekämpfung des Bettelunwesens. Neuerdings ist wieder eine Zunahme der Straßen- und Hausbettelei festzustellen. Unter Bezugnahme auf einen früheren Kunderlaß hat der preussische Minister des Innern alle Polizeibehörden durch Kunderlaß ermahnt, der Bekämpfung des Bettelunwesens erneut besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

—\* Freiwilliger Arbeitsdienst. Nicht Unterbringung Arbeitsloser ist freiwilliger Arbeitsdienst, sondern Erziehung der deutschen Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu körperlicher Ertüchtigung, staatspolitischer Durchbildung, Pflege der Volksgemeinschaft und uneigennütziger Arbeit am deutschen Boden. Begeistert von dieser Idee, getragen von dem Wunsche zur Arbeit um der Arbeit willen, haben die Beiden der deutschen Jugend bisher bereits 67 645 000 Tagewerke freiwillig im Arbeitsdienst geleistet. Willst Du zu ihnen gehören, so tue im Freiwilligen

Arbeitsdienst 6 Monate Deine Pflicht an Volk und Vaterland!

—\* Gewährung von Instandsetzungsdarlehen an die Hauseigentümer durch die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozialität. Wir geben folgende Zuschrift der Feuer-Sozialität bekannt: Auf Grund der entsprechenden Mittelungen in den Tageszeitungen sind weit über 10 000 Anträge auf Gewährung von Instandsetzungs- usw. Darlehen bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozialität eingegangen. Die Anträge werden sämtlich sorgfältig geprüft, jedem einzelnen Antragsteller wird von der Feuer-Sozialität möglichst bald Nachricht auf seinen Darlehnsantrag zugehen. Die Feuer-Sozialität bittet deshalb, um die ungehinderte Bearbeitung der Darlehnsanträge nicht zu gefährden, von Rückfragen, Erinnerungen usw. abzusehen. Anfragen jeder Art sind zwecklos, weil sie nicht beantwortet werden können, sondern nur den Geschäftsbetrieb unnötig erschweren und die endgültige Bearbeitung der Darlehnsanträge verzögern. Es liegt also im Sinne aller Beteiligten, auf Erinnerungen usw. zu verzichten.

## Halver

— Der erste Passionsgottesdienst findet am kommenden Freitag, 23. Febr., statt. Er beginnt um 7.30 Uhr abends nach einem vor einigen Jahren vom Presbyterium gefaßten Beschlusse, da die früher übliche Stunde sich als ungelegen erwiesen hatte. Mit zwei Passionsgottesdiensten wird die Feier des heiligen Abendmahls verbunden sein. Nach Ostern wird dann regelmäßig wieder die Feier des hl. Abendmahls an den beiden ersten Sonntagen im Monat gehalten werden.

—! Lichtspiele Karlshöhe. Samstag und Sonntag: „Ein gewisser Herr Gran“. Ein Film voller Sensationen und Liebe im sonnigen Süden. Hans Albers in einer neuen Bombenrolle. Das ist eine tolle, in ihren Ueberraschungen und Verblüffungen sich übersteigende Kriminalgeschichte. Ein Spuk voller lebensgefährlicher Totschläge. Hans Albers ist ganz in seinem Element. Oft bleibt dem Publikum der Atem weg. . . die wunderbare Naturkulisse von Rom und Venedig. Neben Hans Albers zum erstenmal Karin Hardt. Darstellerisch hervorragend auch Albert Bassermann, er schafft durch seine Persönlichkeit ein Fluidum, das auf die Zuschauer seine Wirkung nicht verfehlt. In kleineren Rollen Hermann Speelmanns und Olga Tscholowa. Beiprogramm und Ton-Wochenschau.

## Breckerfeld

—): Abschied. Der Gemeindevorsteher Walter Hoffmann, Breckerfeld, Gründer und langjähriger Leiter der NSDAP, Ortsgruppe Breckerfeld, hat, wie wir bereits kurz berichteten, einen Ruf als Schulrat für den inneren Dienst nach Arnsberg erhalten. Heute verläßt Pg. Hoffmann sein Heimatstädtchen, um seinen nicht leichten Dienst anzutreten. Die besten Wünsche seiner Breckerfelder Parteigenossen und Bürger begleiten ihn. Da die Stellen des Gemeindevorstehers und Ortsgruppenleiters damit vakant geworden sind, war es nötig, neue Männer zu bestimmen. Zum Vorsteher der Gemeinde Breckerfeld wird Pg. Kreis- und Ortsgruppenleiter Otto Schenck, Breckerfeld, ernannt, den Posten des Ortsgruppenleiters der NSDAP übernimmt Pg. Gemeindevertreter Walter Berninghaus, Breckerfeld.

—: Kinderfest. Die evang. Volksschule veranstaltete in früheren Jahren jährlich ein Kinderfest, verbunden mit schauspielerischen Darbietungen. Diese Veranstaltungen fanden sehr gute Aufnahme und erfreuten sich großen Zuspruchs. Nach jahrelanger Pause tritt nunmehr die Schule mit ihrem Fest wieder auf den Plan. Die Regie liegt in den Händen des Lehrers Goldmann. Als Datum der Aufführung ist der 3. und 4. März gewählt. Schon jetzt werden die Rollen mit allem Fleiß eingeübt.

—f Nachahmenswert! Der Schützenverein „Grüner Kranz“ Schlagbaum bei Breckerfeld beschloß in seiner letzten Hauptversammlung der Winterhilfe den Betrag von 20 RM zu überweisen. Trotzdem der Verein durch die langen Jahre der wirtschaftlichen Krise schwer zu leiden hatte, ist dieses Opfer besonders hoch zu schätzen.

## Brügge

—: Am kommenden Sonntag, den 18. Februar, veranstaltet die NSDAP, Oberzelle Brügge, im Saale von Wilh. Gösser, einen Deutschen Abend mit großem Militärkonzert. Die Musik wird ausgeführt von der bestbekannten Standardkapelle Nr. 132 Hagen, unter persönlicher Leitung ihres Musikzugführers, Heinz Eckardt. Es folgen Aufführungen des Bundes Deutscher Mädel und der Kinderschar und am Schluß findet Deutscher Tanz statt.

—m Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Arbeiter W. L. aus Ahelle bei Brügge; er war in den Wald gegangen um eine Farnenstange zu schlagen. Er hatte bereits die Stange fertig am Boden liegen und wollte das verwandte Beil in den Stamm einschlagen, der aber gefroren war und so kam es, daß das Beil ausrutschte, ihm mit der Schärfe gegen den Fuß sauste, den Schuh und Strumpf durchschnitt und tief in den Fuß eindrang. Der ungeheure Schmerz trieb den Mann zur nahen Behausung hin. Der arge Blutverlust und der Schmerz bewirkten, daß er im Hause ohnmächtig wurde. Der sofort benachrichtigte Arzt Dr. Augustin, Brügge nahm den Verletzten in Behandlung und ordnete nach Anlegung eines Verbandes die notwendige Bettruhe an.

## Kierspe

—s Aus der Fliegerwerkstatt. Der Bau des zweiten Segelflugges am Flieger-Ortsgruppe, das nach den Plänen der Zeitschrift „Grüne Post“ gebaut wird, macht gute Fortschritte. In der Werkstatt des Zimmermeisters Albert Schmale ist bereits mit dem Aufbau des Rumpfes begonnen worden.

—s Im Silberkranz. Die Eheleute Heinrich Kuhbier und Frau Anna geb. Vollmann begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

## Rönshahl

—)) Die Verschmelzung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rönshahl mit Kierspe. Am vergangenen Samstag hielt die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Rönshahl und Umgegend e. G. m. b. H. im Lokale Sure eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es hatte sich eine stattliche Anzahl von Genossen eingefunden, die den Ausführungen des Revisors Schmitt mit Interesse folgten. Zu den Ausführungen des Revisors nahm auch Kreisbauernführer Dunkel Stellung. Zum Bericht des Aufsichtsrats wurde der Revisionsbericht vorgelesen, die Geschäftsgebahren und die Geschäftsführung des früheren Geschäftsführers mit Beispielen belegt. Die Kontovermerkungen sind sofort unterschrieben einzuwenden.

Die Entlastung wurde beschlossen und die Bilanz ebenfalls einstimmig genehmigt. Die ausstehenden Vorstands- bzw. Aufsichtsrats-Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Direktor der Westfälischen Zentralgenossenschaft Dr. Godel gab Bericht über die Verhandlung mit der Genossenschaft Kierspe-BHf., die nach längerem Zögern endlich mit Stimmeneinheit für die Verschmelzung eingetreten ist. Die aufgestellte Bilanz vom Jahre 1932-33 muß die Verschmelzungsgrundlage bilden. Die Verschmelzung wurde daraufhin endgültig gutgeheißen. Vorstand und Aufsichtsrat sind mit den Verschmelzungseinzelheiten beauftragt worden. Dann wurden Fragen gestellt wegen der Anteile. Der Geschäftsanteil zur Kiersper Genossenschaft beträgt 10 RM, die jedoch nach Ausschneiden eines Mitgliedes aus der Genossenschaft wieder zurückgezahlt werden. Die Summe ist 300 RM. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß diejenigen Genossen, die in den Jahren 1931-32 ausgeschieden sind, sich besser stellen, wenn sie wieder beitreten, um einem Vögel, zur Deckung des entstandenen Schadens bei der Rönshaler Genossenschaft, von 100 RM etwa, aus dem Wege zu gehen. Eine Kündigung wird amtlicherseits erst nach Ablauf von 1 1/2 Jahren wirksam. Wir weisen noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß die Kiersper Genossenschaft eine der besten Genossenschaften im Westfälischen darstellt, auch in finanzieller Hinsicht. Der Vertreter der politischen Ortsgruppe, Herr Bokwink, wies ebenfalls mit einem Schlußwort darauf hin, daß ganz im Sinne der heutigen Regierung auch in Geschäften gehandelt werden müßte und nicht von Gesichtspunkten liberaler Art.

Heedfeld. Der Ortsbauernstand Heedfeld hielt im Lokale Speßberg-Heedfeld, seine Versammlung ab. Der Ortsbauernführer Otto Neuhaus eröffnete die Tagung und würdigte die von der Regierung geleistete Arbeit. Direktor Kornfeld machte darauf aufmerksam, daß die neuen Gesetze gemacht worden seien, um dem Interesse der ganzen Nation zu dienen, denn eine feste Fundamentierung einer Nation hänge von einem gesunden Bauerntum ab. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Milchvieh-, Schweine-, Schaf- und Hühnerhaltung zu sprechen und betonte, daß es das Ziel der Regierung sei, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu erringen und es sei deshalb Aufgabe des Bauern, weniger, aber leistungsfähigeres Vieh zu halten. Eine Milchkuh müsse mindestens eine Milchleistung von 3000 Liter pro Jahr erzielen. In einem zweiten Vortrag verbreitete sich Direktor Kornfeld über den Anbau von Luzerne. Dann sprach Kreisbauernführer Dunkel über das Reichserbhofgesetz. Für den bisherigen Abteilungsleiter 3 Willi Klobes-Dahl wurde Herrmann Speßberg-Heedfeld, bestimmt. In Kürze soll eine Bibliothek eingerichtet werden, die Bücher werden durch den Schriftwart Otto Piepenstock leihweise vergeben. Ein Obstbau- und Schädlingsbekämpfungskursus soll in nächster Zeit stattfinden. Anmeldungen nimmt der Ortsbauernführer entgegen. Zu den Mitteln aus der guten alten Zeit wurde wieder Stellung genommen und jedem Bauer empfohlen, sich einen blauen Kittel anzuschaffen.

pn. Hagen. Erste Urlaubsfahrt von NSD-Kämpfern. Gestern fuhr 23 alte verdiente NSD-Kämpfer als erste unserer Vaterstadt nach dem großen Heim der NSD, Frönsperg, zu einem dreiwöchentlichen Erholungsurlaub ab. Oberbürgermeister Vetter drückte zum Abschied allen Abfahrenden die Hand und sagte, daß das Schicksal des deutschen Arbeiters hiermit Wirklichkeit werde. Mit einem Sieg Heil gedachte man unseres Volkstanzlers, der dies, als einen Teil seiner Versprechungen, wahr gemacht habe.

pn. Hagen. Heimatforscher Josef Spiegel Museumswart in Hagen. Der durch das von ihm geschaffene Ruhrtalmuseum und durch seine verschiedenen Vorträge bekannte Heimatforscher Josef Spiegel ist als Museumswart in Hagen gewählt worden. Josef Spiegel hat in den Jahren seiner Erwerbslosigkeit, er war Schlosser, wertvolle Forschungsarbeit geleistet. Zu erwähnen sei besonders die Erforschung der Höhlen des Renne- und Hönnetales. Auch andere Städte wie Hohenlimburg und Münster und Dortmund-Hohenburg haben sich um Josef Spiegel bemüht, der nun den ehrenvollen Ruf nach Hagen angenommen hat. Er bekommt durch seine nunmehrige wirtschaftliche Sicherstellung wertvolle Arbeitskraft für seine Forschungen.

pn. Schwelm. Schwere Beleidigung eines Amtsrichters. Ein unbefehlbarer Querschnitt scheint der Schriftfeger Emil H. aus Schwelm zu sein. Er wohnt mit seiner Schwester in einem Hause der Firma H. und K. zur Miete. Die Vermieterin strengte gegen H. eine Klage auf Zahlung von 70 RM rückständiger Miete an. In diesem Prozeß, der übrigens sechs Mal vertagt wurde, wurde H. zur Zahlung verurteilt. Der erkennende Richter war der Amtsgerichtsrat P. Mit diesem Urteil wollte sich nun H. nicht zufrieden geben. Er schrieb unterm 22. Mai an den Preussischen Justizminister und beschwerte sich über den Amtsgerichtsrat P. Er schenkte auch nicht, in dieser Eingabe beleidigende Äußerungen gegen den Amtsgerichtsrat zu machen. Der Justizminister leitete die Beschwerde an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm und dieser wieder an den Landgerichtspräsidenten in Hagen weiter. Am 13. Juni erhielt H. den Bescheid, daß nach sorgfältiger Prüfung der ganzen Angelegenheit die Beschwerde zurückgewiesen worden sei. Es läge absolut keinen Grund vor, irgendwelche Maßnahmen im Dienstaufsichtswege gegen den beschuldigten Amtsgerichtsrat einzuleiten. Im übrigen wurden die Beleidigungen scharf zurückgewiesen. Mit diesem Bescheid gab sich aber H. nicht zufrieden. Er beschwerte sich nun beim Oberlandesgerichtspräsidenten über den Landgerichtspräsidenten. Doch auch diese Beschwerde wurde als unbegründet zurückgewiesen. H. gab nun immer noch keine Ruhe. Er sandte wieder eine Beschwerde an den Preussischen Justizminister und warf dem Amtsgerichtsrat P. gewollte Rechtsbeugung vor und nannte ihn u. a. einen meineligen Rechtsbrecher im richterlichen Talar. Die Beschwerde wurde wieder zurückgewiesen. Der Landgerichtspräsident erstattete nunmehr wegen der Beleidigung des Amtsgerichtsrats P. Strafanzeige. Vor dem Schöffengericht in Hagen konnte der Angeklagte auch nicht den Schatten eines Beweises für seine Behauptung beibringen. Das Gericht sprach ihm den Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen ab, und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Doch mit diesem Urteil wollte sich der Angeklagte nicht zufrieden geben, er legte Berufung ein, sodaß sich gestern die Große Strafkammer nochmals mit der Sache befassen mußte. Doch auch in dieser Verhandlung gelang es dem Angeklagten nicht, dem Beleidigten die geringste Spur einer Rechtsbeugung nachzuweisen. Alles was der Angeklagte, der ausgiebig zu Worte kam, vorbrachte, ging neben der Sache, sodaß der Staatsanwalt die Verwerfung der Berufung beantragte. Daraufhin lehnte der Angeklagte den Staatsanwalt und das gesamte Gericht als besagten ab. Er wurde auf die Unzulässigkeit dieses Antrages hingewiesen. Das Berufungsgericht verwarf schließlich die Berufung auf Kosten des Angeklagten und es verbleibt somit bei der Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

## Nah und Fern

○ **Starkes Fernbeben aufgezeichnet.** Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbettenforschung in Jena verzeichneten ein starkes Fernbeben mit etwa 9400 Kilometer Herdentfernung. Die Bodenbewegung in Jena hielt zwei Stunden an. Soweit es sich auf Grund der Aufzeichnungen einer einzelnen Station beurteilen lässt, scheint der Herd im ostasiatischen Randgebiet zu liegen.

○ **Von dem Geliebten seiner Frau ermordet.** Vor einiger Zeit war der 23jährige Maschinenheizer Richard Enigl in einem Graben in der Nähe von Harburg tot aufgefunden worden. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei wurden nun die 33jährige Ehefrau Enigl und deren Geliebter, der Arbeiter Gustav Weidner, festgenommen. Beide haben ein Geständnis abgelegt, nach dem Weidner Enigl im Laufe einer Auseinandersetzung ein Taschentuch tief in den Mund steckte. Die Leiche habe man auf einem Handwagen fortgeschafft.

○ **Erdrutsch verschüttet sechs Häuser.** Infolge des überreichen Schneefalles ereignete sich in Fossombrone (Mittel-Italien) ein folgenschwerer Erdrutsch. Eine Erdmasse von schätzungsweise einer halben Million Kubikmeter, die sich in ungefähr 100 Meter Höhe löste, senkte sich talwärts

und begrub dabei in einer Breite von 150 Metern sechs Häuser unter sich. Es wurden elf Tote und mehrere Verletzte aus den Trümmern geborgen. Der Straßen- und Telefonverkehr ruhte an der Unglücksstelle völlig. Die Lichtleitungen sind zerstört.

○ **Schwerer Kraftwagenunfall beim Karnevalszug.** In Viareggio, der Stadt der traditionellen berühmten Karnevalszüge, kam es zu einem schweren Kraftwagenunfall. Ein mit 30 Personen besetzter Autobus fuhr zur Zeit des lebhaften Straßenverkehrs in voller Fahrt auf einen Personenwagen auf, der völlig zertrümmert wurde. Dabei erlitten 15 Personen zum Teil schwere Verletzungen.

○ **Eisbrecher „Tscheljustin“ gesunken.** Einer der größten russischen Eisbrecher „Tscheljustin“, der sich seit längerer Zeit in Schwierigkeiten befand, ist nach einer Kollision mit dem Eisbrecher „155 Meilen vom Nordkap entfernt“, gesunken.

○ **Acht Tote bei einem Sprengungslid.** In einem Bergwerk bei Johannesburg hat sich bei der Vornahme von Sprengungen ein schweres Unglück ereignet. Zwei Europäer und sechs Eingeborene wurden getötet und fünf Eingeborene wurden verletzt.

○ **148 Tote bei einem Schiffsunfall in China.** Der vor einigen Tagen erfolgte Untergang des chinesischen

Dampfers „Kullien“ zwischen Schanghai und Hankau hat 148 Opfer gefordert.

○ **13 Mädchen bei einem Dachsturz getötet.** Auf dem Dach eines Schlafraumes in Niigata, in dem 19 Mädchen, die in einer Seidenfabrik beschäftigt waren, schliefen, sammelten sich solche Mengen von Schnee, daß das Dach zusammenbrach. Nur sechs von den Mädchen konnten lebend unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die anderen 13 wurden getötet.

## Was man noch wissen muß.

Der Schwabenbischof beim Führer.

Berlin. Der Reichsanstaltler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Innern den Schwabenbischof Dr. Augustin Bach von Temesvár. Der Bischof überbrachte dem Reichsminister die Grüße der Banater Schwaben und wünschte ihm für das große Werk der Erneuerung und des Wiederaufbaues des deutschen Volkes Gottes reichen Segen.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.  
Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.  
D. A. 134: 1716

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Ernst Feld, Familie Wilh. Feld  
Familie Ww Heinrich Thiel.

### Bekanntmachung.

Zwecks Neuordnung des Milchmarktes wird gemäß § 38 des Reichsmilchgesetzes in Verbindung mit dem § 4 der Verordnung des Reichskommissars für Milchwirtschaft vom 14. 8. 33 mit Wirkung vom 19. ds. Mts ab für das Dorf Halber, Kierspe-Dorf und Kierspe-Bahnhof eine Bezirks-einteilung der Milchverteiler durchgeführt. Vom gleichen Tage an ist das Selbstmarken mit Trinkmilch verboten. Es bleibt lediglich der Verkauf wie am 1. Jan. 1934 unmittelbar aus dem Hause des Erzeugers oder ab Laden erlaubt. Zuwiderhandlungen werden nach den Satzungen des Rheinisch-Westfäl. Milchwirtschaftsverbandes bestraft.

Milchwirtschaftsverband Altene-Lüdenscheid.

gez.: Dunkel, Vorsitzender und Kreisbauernführer.

### Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 15. Februar 1934  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 23080  
6 Gewinne zu 5000 M. 166818 243740 344714  
4 Gewinne zu 3000 M. 15090 346588  
12 Gewinne zu 2000 M. 32263 137793 176164 286211 313641  
335777  
20 Gewinne zu 1000 M. 1088 35644 99210 152706 160993 272890  
284993 284867 316859 397254  
42 Gewinne zu 500 M. 24553 29044 56121 113421 134687 145204  
158894 195675 211127 216251 222588 246611 247658 266392 285016  
297463 303902 307510 323982 324335 333695  
370 Gewinne zu 300 M. 634 3817 5141 9854 11348 11378 13279  
16451 18042 18989 21943 26899 27080 30266 38208 39758 40024  
42035 44784 50036 50171 53982 55430 56855 60490 61916 66784  
71754 72540 72871 73219 74607 75414 75440 75682 78739 81273  
81502 83127 85217 86600 88270 92551 93499 97807 98681 103613  
109538 111655 111885 113483 113689 117203 120012 120498 121416  
122001 122958 125458 130336 131470 131931 140876 141058 141370  
141808 143052 145130 147053 149792 151235 153150 160145 160576  
162123 163242 163465 166135 176420 176033 178876 182645 183049  
183120 187459 193228 196021 199317 199723 201196 201702 204365  
204921 205774 210313 210403 211691 214976 215745 222087 222263  
222540 223555 228194 229743 232379 232929 233993 241595 241929  
243703 246028 247478 248295 250638 250939 255813 257977 259627  
260931 261872 263511 266003 271493 273256 274706 276058 277256  
279944 281829 284377 288027 288719 289273 290904 291713 294194  
294902 295194 295720 299676 311736 312376 312935 315503 317651  
317724 319636 323930 324102 324601 325188 325832 333237 333493  
334268 335395 340203 341501 342130 344016 344360 345235 350284  
352935 356074 356368 360331 361691 362223 362778 364437 370175  
371216 373258 374127 378724 381842 382242 383653 386797 388717  
390392 391778 399712

7. Ziehungstag 15. Februar 1934  
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 194505  
6 Gewinne zu 5000 M. 67987 145948 187558  
6 Gewinne zu 3000 M. 29963 215721 236158  
14 Gewinne zu 2000 M. 32938 41887 57511 93640 157463 184038  
254382  
10 Gewinne zu 1000 M. 134911 279971 335550 364614 390187  
40 Gewinne zu 500 M. 1556 14434 38737 70347 110433 150371  
159648 173937 185143 197005 199350 226279 230813 261263 271297  
284382 312873 331748 336380 357609  
316 Gewinne zu 300 M. 2317 2481 3599 3925 5068 9913 10020  
10776 13338 13490 17356 17870 19154 19217 20229 21444 23872  
24525 24973 26630 30322 30889 31286 31423 33088 33910 35621  
38003 42436 43132 47912 47918 48419 49483 50397 51468 54331  
54545 56182 57033 59800 70387 79046 79342 79833 80339 83599  
90398 94261 97383 107312 110450 111478 115850 123589 124346  
128253 128501 129004 130701 131525 132613 133991 134123 137420  
148188 149089 153571 158737 159646 159690 162153 174153 174587  
175562 176576 177372 180338 180999 181105 181370 188667 191650  
198879 203905 213912 223759 223950 226772 227465 232050 234388  
235514 238114 243036 246235 246354 248603 253332 253915 257431  
260391 264350 264549 270334 272557 273033 274513 275439 277113  
277644 279703 285030 285117 285193 285190 301431 302850 312405  
319763 320511 320535 324383 326939 327223 330453 331631 332738  
334511 335275 338351 338342 341375 347348 351355 351922 355509  
357387 360731 364442 367448 370461 371232 371850 374162 374204  
378508 379756 380881 381950 382368 382778 387304 389167 390404  
393038 393852 395268

### 20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

25922 29366 50078 51407 83554 155470 199871 267662  
280345 374989

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 7500, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 10 zu je 2000, 31 zu je 1000, 156 zu je 500, 294 zu je 300, 416 zu je 200, 758 zu je 100, 2314 zu je 50, 14984 zu je 30 und 460 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

## Kirchliche Nachrichten.

**Ev. Gemeinde Halber.** Sonntag, den 18. Februar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Dienstag ab 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst Freitag 7,30 Uhr Passionsgottesdienst. 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

**Evangel. Vereinshaus Halber.** Samstag nachmittag 4 Uhr Jungf. Knaben, abends 8,30 Uhr Bib. Ilesprechung und Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Bib. Ilesprechung, abends 5,30 Generalversammlung der G. meinschaft Montag 8,30 Uhr Jugendbibelbesprechung Mittwoch nachm 4 Uhr Bibelchor, Mädchen, abends 8,30 Uhr Gebets-Gruppen, 8,30 Uhr Junglingsverein, Bibelbesprechung Donnerstag 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

**Freie evangelische Gemeinde Halber** Bis Dienstag, den 20. jeden ab 8,30 Uhr Evangelisationsvorträge, nachm 4 Uhr Bibelstunde. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch nachm 4 Uhr Frauen Missionsstunde Donnerstag abends 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8,30 Uhr Männerchor.  
**Blaukreuzverein Halber.** Sonntag nachmittag 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.  
**Evangel. Verein Brügge.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Bibelstunde in Dithmarshausen, Dienstag, 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst.  
**Evangel. Gemeinde Schalksmühle.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungf. 8,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 5 Uhr

Passionsgottesdienst. Donnerstag 8,30 Jugendbund für E. G. 8,30 Uhr Wochengottesdienst in Dabberbrück. Freitag 8 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.  
**Evangel. Gemeinde Breckerfeld.** Sonntag, den 18. Febr. 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3,30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Montag 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche. Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch 8 Uhr Frauenhilfe im Vereinsaus, 8,30 Helferkreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Samstag 8 Uhr Posaunenchor  
**Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhl.** Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Junglingsverein.

## Echte Qualität



### und gute Verarbeitung

— so soll doch wohl der Anzug zur Konfirmation sein! — Und so sind sie auch bei Schwerin, außerdem aber in bekannter Preiswürdigkeit.

**Konfirmanden Anzüge** 18.-  
I und II reihig, gute Melton-Quallitäten . . . 29.— 24.50

**Konfirmanden-Anzüge** 28.-  
aus reinwollenen Kammgarn, nur bewährte Sammqualitäten, in uni und gemustert  
46.— 42.— 38.— 34.—

**Kommunion-Anzüge** 13.50  
Orig.-Kieler-Anzüge u. eleg. blaue Jacket-Anzüge mit gelb. Hose . . . 22.00 18.50

**Schwerin**  
LÜDENSCHIED

## Briefpapier

lose und in Kartons; bedruckt und unbedruckt empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.

### Wassersportverein Halber-Eichholz

Samstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal Clever

### Jahres-Verammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Dringlichkeit wegen ist allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vereinsführer.

### Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halber.

### Bestellungen von

Düngemittel aller Art, Saathafer, Saatkartoffeln, Klee- und Grasfamen, Drainrohren, Torf und Stroh werden noch bis 25. ds. Mts. entgegengenommen.

Schon für 5 Mark einen „Brockhaus“!

## Der Volks-Brockhaus

Konversationslexikon mit vielen Bildern und Karten, Fremdwörterbuch mit Angaben über die richtige Aussprache, deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Atlas

### in einem Abc

Ein Buch, das für das tägliche Leben aller Volksgenossen unentbehrlich ist!

Brockhaus bewahrt vor Enttäuschung

In jeder Buchhandlung zu haben

F. A. Brockhaus, Leipzig

## Konfirmanden = Anzüge

dunkelblau, II reihig aus soliden Kammgarnstoffen  
19 50 25.— 28.— 30.— 39.— 46.—

## Original Kieler Anzüge

in bewährten Qualitäten

## Kleiderstoffe

in Wolle, Kunstseide und Seide in schwarz u. marine, in größter Auswahl

**F. W. Maas**

Lüdenscheid.

Lindener Kleidersamt  
Samtreste für Kleider  
besonders billig,

## PREISLISTEN

für die  
**Kleinenindustrie**  
werden als Spezialität  
schnell u. preiswert  
angefertigt.

**Wilh. Bell jr.**

Halver.

**KATALOGE**

### Vom

### Lahrer

### hinkenden Boten 1934

sind noch einige Exemplare vorrätig.

**Buchhandlung Bell, Halver.**

### Achtung!

Es wird am Montag, dem 19. Februar, vorm von 9 1/2 — 10 1/2 Uhr in Halver an der Wirtshaus Karl Kind (Pete) ein großer Transport

### Oldenburger

### Schweine

das Stück zu 12. RM. an, größere Käuferpreise (pottbillig) verkauft.

**Jo. Kutsch, Boffel.**